

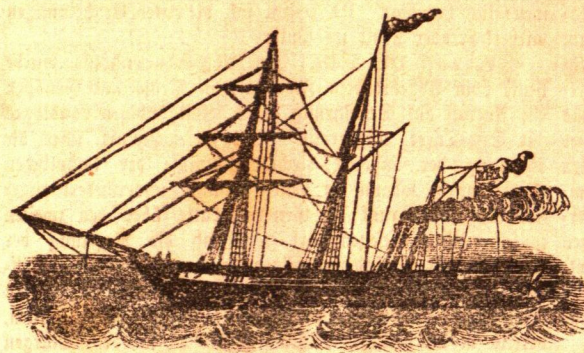
Wiemeler Dampfboot.

N^o 66.

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 19. März.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 19., Nachm. 2 Uhr, im Auktionslokale große
Wasserstraße Verkauf von Buckskins; Nachm. 5 Uhr, bei
Jutzirath Loohe Verkauf des der Frau Emilie Scharfetter
gehörigen Grundstücks, Marktstr.

Wieder einmal

„Deutschland und die Antillen.“

Von den nachstehenden Ausführungen würden wir
keine weitere Notiz nehmen, wenn sie sie nicht in dem an-
erkannt offiziellen Organ der Französischen Regierung fänden.
Das Blatt schreibt wie folgt: „Der Kronprinz von Däne-
mark hat dem Preussischen Hofe den Besuch erwidert, wel-
chen der Deutsche Kronprinz im vergangenen Herbst in
Copenhagen abgestattet hatte. Der Empfang war natürlich
sehr höflich, sehr wohlwollend, selbst herzlich, doch wurde
wenig Lärm darum erhoben. Augenblicklich bringt man
nun mit dießem Besuche in Berlin ein Projekt in Verbün-
dung, durch welches die Streitfrage einer Grenzregulirung
zwischen Preußen und Dänemark eine erwünschte Erledi-
gung finden könnte. Dänemark soll nämlich wieder Besitz
von den Grenzdistricten Nordschleswigs ergreifen und dafür
seine drei Colonien auf den Antillen, Saint Thomas,
Saint Jean und St. Croix an Preußen abtreten. Die
politische Welt in Berlin ist geneigt, dieser Combination
Glauben zu schenken, man fragt sich nur, von wo die Er-
öffnung der Unterhandlungen ausgegangen ist. Die Deut-
schen Staatsmänner, wünschenden Glauben zu machen, das
Anerkennen rühre von Dänemark her, wodurch dasselbe in-
direct das Recht Preußens auf den Besitz von Nordschles-
wig anerkannt hätte. Es liegt jedoch klar zu Tage, daß
Dänemark ein solches Anerkennen nicht machen konnte, ohne
sein gutes Recht zu compromittiren, es würde im Gegen-
theil einen solchen Vorschlag nur durch die Nothwendigkeit
gezwungen und in Folge seiner unglücklichen Lage anneh-
men können. — Die Dänische Regierung hatte St. Thomas
an die Vereinigten Staaten verkauft, aber der Amerikanische
Senat verweigerte dem Vertrage die Ratification. Preußen
wünscht nun seinerseits auf diese Absicht der Dänischen
Regierung einzugehen und für sich daraus Vortheil zu
ziehen. Für Deutschland, welches eine einflußreiche See-
macht zu werden wünscht, bietet sich hier eine günstige Ge-
legenheit, festen Fuß in den Antillen und besonders in dem
Golf von Mexiko zu fassen. Vorzüglich würde die Acqui-
sition von St. Thomas von ganz besonderem Werthe sein,
da diese Insel vermöge ihrer centralen Lage die wichtigste
der ganzen Antillen ist. Trogdem sie fast nur aus einem
Felsen besteht, bildet sie doch den Mittelpunkt der gesamm-
ten Industrie und des Handels und ist die reichste aller
Inseln des Mexikanischen Golfs. Sie gilt als Halteplatz
aller Französischen und Englischen Schifflinien, welche sich
von da strahlenförmig nach dem Golf, Neu-Orleans, nach
den kleinen und großen Antillen, nach den Küsten Colum-
biens, Guyanas, dem Isthmus von Panama erstrecken und
nach Peru und dem stillen Ocean führen. Die Installation
der Deutschen Marine in jenen Gewässern würde unter
solchen Verhältnissen eine wesentliche Beeinträchtigung der
Englischen und Amerikanischen Interessen mit sich führen,
welche augenblicklich dort noch überwiegen. — Die öffent-
liche Meinung in Deutschland spricht sich zwar günstig für
die Annahme dieser Combination aus und verkennt die be-
trächtlichen Vortheile, welche aus derselben für die Ent-
wickelung der Deutschen Marine und die Machtposition des
Reichs erwachsen könnten keineswegs, aber sie kann sich
nicht entschließen, an Dänemark Alles das abzutreten, was
von demselben gefordert wird. Man wünscht in Deutsch-
land jedenfalls Düppel zu behalten, an welches sich Erin-
nerungen militärischer Erfolge knüpfen und ebenso Alsen,
dessen Besitz für die Deutsche Marine nothwendig erscheint.“
— Wenn dieser Artikel, wie wohl angenommen werden
kann, auf amtliche Inspirationen zurückzuführen ist, so ist
das Französische Cabinet um seine Informationen über
Deutsche Verhältnisse und Stimmungen wahrlich nicht zu
beneiden. —

Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. März. [Zur Situation.] In der
Reichsmilitärfrage hat sich seit den letzten wichtigen Com-
missionsbeschlüssen nichts geändert. Dem Entwurf des
Kriegsministers v. Rameke fehlt noch immer der Eingangs-
paragraph und damit die Fixirung der Friedenspräsenz,
allein in der Hauptsache besteht keine Meinungsdivergenz,
die geeignet wäre einen Conflictfall zu schaffen, da die
Zahl der Cadres feststeht. Soweit sich in der Presse un-
befangene Stimmen über die Sachlage haben vernehmen
lassen, gelangen sie zu der Ueberzeugung, welcher wir gleich
von vornherein Ausdruck geben: materiell ist das Militair-
gesetz nach den Wünschen des Kriegsministers gestaltet worden,
und es bleibt nur noch übrig, auch in formeller Beziehung
zu einer Einigung zu gelangen. Die Militairverwaltung
hat nun, wie wir ergänzend bemerken müssen, in keiner
Weise die Absicht, von der Form, welche sie dem Paragr.
1 des Gesetzes gegeben hat, abzugehen, eben weil ihr die
Cadres in der Ausdehnung, wie sie dieselben wünschte, zu-
gestanden sind. Sie ist unverkennbar der Ansicht, es sei
ein grober politischer Fehler, von einem legislatorischen
Vorschlag abzulassen, ohne zu einem Zurücktreten von der
Forderung gezwungen zu sein. Die Commissionmehrheit,
mit welcher zunächst zu verhandeln ist, hat auf der einen
Seite zu verschiedene Gegenvorschläge gemacht, als daß ihr
Widerpruch für unumstößlich gehalten werden könnte, und
auf der anderen Seite ist sie zur Verständigung mit dem
Kriegsminister durchaus willig. In Anbetracht dieser Um-
stände glaubt Herr v. Rameke mit seinen Commissaren ohne
Zweifel parlamentarisch im Uebergewicht zu sein, und diese
vortheilhafte Position will man freiwillig nicht Preis geben.
Man legt, um das noch besonders hervorzuheben, auf die
Ziffer von 400,000 Mann den größten Werth und läßt
alle Mitglieder des Hauses wissen, daß man auch vor dem
Plenum für diese Friedenspräsenz nachdrücklich eintreten
wolle. Die Bundesregierungen geben sich daher der be-
stimmten Erwartung hin, daß der Reichstag schließlich auch
den Paragr. 1 in unveränderter Gestalt annehmen werde.
— Vom Reichspressgesetzentwurf ist heute im Reichstage
der erste Abschnitt, der von den „Einleitenden Bestimmun-
gen“ handelt und fünf Paragraphen umfaßt, durchberathen
und nach den Beschlüssen der Commission mit sehr großer
Majorität angenommen worden. Nur der Abg. Ewald
und die Altconservativen stimmten gegen die Commission-
vorschläge. Der Bundesrath wird, wie Staatsminister
Delbrück erklärte zu dem Gesetz erst Stellung nehmen,
nachdem die zweite Lesung beendet ist. Herrn Delbrücks
Darlegungen ließen das schließliche Schickial der Vorlage
in keiner Weise erkennen. Die Discussion selbst war recht
interessant.

* Das königliche Kadettencorps zu Potsdam ist am
Sonntag in Folge epidemisch aufgetretener Krankheiten
(Mafern und Scharlachfieber) bis auf Weiteres geschlossen
worden. Es lagen bereits einige dreißig Fälle dieser
Krankheiten vor.

* Eine den Truppentheilen der Armee neuerdings
zugegangene Allerhöchste Cabinetsordre bringt die Verfügung
in Erinnerung, daß bei der Behandlung von Untergebenen
jede körperliche Mißhandlung auf das Strengste zu ver-
meiden ist.

* Zu Commandanten der am 1. resp. 3. März in
Dienst gestellten Schiffe der Kaiserlichen Marine sind er-
nannt worden für die Corvette „Augusta“ der Corvette-
Capitain Frh. von der Goltz, für das Artillerieschiff „Ne-
non“ der Corvettecapitän Graf von Monts und für das
Kanonenboot „Tiger“, Leutnant des Artillerieschiffs, der Li-
eutenant zur See Bötger. — Für die Dauer der In-
dienststellungen sind ferner ernannt: Berger, Capt. z. S.
zum Commandanten des Kadettenschiffs „Niobe“, Frhr. von
Schleinitz, Corv. Capt., zum Commandanten der Corvette
„Gazelle“, Pirner, Corv. Capt. zum Commandanten der
Schiffsjungenbrigg „Musquito“ resp. die Corvette „Nymph“

nach ihrer Rückkehr, Köster, Capt. Lieut., zum Comman-
danten der Schiffsjungenbrigg „Unbine“.

Frankreich.

Paris, 14. März. [Spezial-Correspondenz.] (Neues
Pensionsgesetz. — Bonapartistische Manifestationen. —
Olivier. — Neues Fest für Mac Mahon.) — Heute will
ich Ihnen einige Details über eine Reform mittheilen, mit
deren Ausführung die Französische Regierung soeben be-
schäftigt ist; sie betrifft den Lohn für die dem Vaterlande
geleisteten Dienste und interessirt somit auch wohl ein wenig
die übrigen Staaten Europas. Der Finanzminister hat
nämlich die Vasten, welche die lebenslänglichen Pensionen
dem Staatsschatz auferlegen, in ganz besondere Erwägung
gezogen und da unsere Gesetzgebung nur unvollkommene
Mittel zu einer Abhilfe bietet, so liegt jetzt der Plan vor,
die Pensionsverhältnisse mit Lebensversicherungen zu com-
biniren, welche auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen beruhen
und eine fortlaufende Capitalisation der effectuirten Zah-
lungen bilden sollen. Der Staatsrath ist soeben mit der
Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfs betraut worden, damit
die Nationalversammlung sich noch im Laufe dieses Jahres
mit den nothwendigen und wichtigen Reformen beschäftigen
könne, welche in das gegenwärtige Civilpensionsgesetz ein-
geführt werden müssen. Der Wertwürdigkeit halber gebe
ich Ihnen ein kleines Bild der von Frankreich zu zahlenden
Pensionen: Pensionen der Großbeamten des zweiten Kaiser-
reichs 250,000 Frs., Pensionen für die Senatsmitglieder
des zweiten Kaiserreichs 104,000 Frs., Pensionen für
Beamte Louis XVIII. und Carls X. 395,000 Frs.
Hierzu kommen Militärpensionen zc. in Summa 119,073,375
Francs. — Politische Nachrichten von Wichtigkeit liegen
nicht vor. Die gesammte Aufmerksamkeit concentrirt sich
auf die von den Bonapartisten in England in Scene ge-
setzte Manifestation. Heute, Sonnabend, wird die Zahl
der Abreisenden größer, ganze Züge mit Bonapartisten
gehen ab, aber trotzdem ist die Betheiligung keineswegs
so groß, als die imperialistischen Journale glauben
machen wollen. Ich meinerseits schätze die Theilneh-
mer an der Demonstration auf höchstens 3000 und da-
runter giebt es noch ein gut Theil einfach Neugieriger.
Am Sonntag wird die Volljährigkeit des Kaiserlichen
Prinzen in Gegenwart der Herbeigekehrten proclamirt
werden, und wenn meine Informationen genau sind, werden
sämmliche Staatskanzleien Europas von der Majorität
des Sohnes Napoleons III. officiell in Kenntniß gesetzt
werden. In Paris werden keine Manifestationen stattfinden.
In den Departements ist die bonapartistische Partei indessen
äußerst thätig und organisiert sich für die nächsten Wahl-
kämpfe. So erfahre ich, daß Herr von Bourgoing ehe-
maliger Stallmeister des Kaisers sich in Nièvre als Can-
didat aufstellen lassen wird. Seine Candidatur wird in
diesem republikanisch gesinnten Departement sicherlich eine
große Opposition hervorrufen. Die Bonapartisten können
sich übrigens auch über die Regierung des Septennats
nicht beklagen, nicht nur ist soeben der ehemalige Adjutant
des Kaisers Napoleon, General Lave zum Großoffizier
der Ehrenlegion ernannt, sondern auch Herr Olivier der
Platz in der Akademie zugestanden worden, denn dieselbe
hat in ihrer gestrigen Sitzung auf den Vorschlag ihres
Secretairs Herr Plantin, fast einstimmig entschieden, daß
Herr Olivier in Zukunft an den Verhandlungen der Aka-
demie Theil nehmen könne, und daß ihm sein Berufs-
schreiben, wie jedem Andern zugesandt werden solle. —
Es ist die Rede von einem zweiten großen Feste, welches
dem Marschall Mac Mahon gegeben werden soll. Der
Syndicatsauschuß der Handelsmakler läßt soeben eine Sub-
scriptionsliste circuliren, welche sich mit zahlreichen Unter-
schriften bedeckt. Das Fest wird in dem Palais der
Börse stattfinden.

— Der Marschall Mac Mahon geht ernstlich mit
dem Gedanken um, Paris wieder zur Hauptstadt Frank-
reichs zu erheben. Die Ausflüge, welche er in der letzten
Zeit nach Paris machte, sollen nicht allein in ihm, sondern

auch in der Marschallin die Ueberzeugung befestigt haben, daß, so lange Versailles der Sitz der Regierung bleibt, an keine Besserung der Zustände zu denken ist. Jedemfalls wird der Marschall während der Osterferien in Paris wohnen, und wie man versichert, wird er auch seine Minister veranlassen, bei der National-Versammlung den Antrag zu stellen, daß man endlich wieder nach Paris übersiedele. Die Majorität hat sich gegen diese Rückkehr bisher stets gesträubt; wenn es Mac Mahon aber nicht am ersten Willen fehlt, so kann er, meint man in Paris, jetzt durchbringen, da jedenfalls die ganze Linke für ihn eintreten würde. — Ein neues Fest zu Ehren des Marschalls Mac Mahon wird von der Wechsel-Agentur der Pariser Börse vorbereitet. Dasselbe soll noch glänzender ausfallen als das im Palais des Handels-Tribunals. — Die Commission für die Civilliste hielt heute Sitzung. Sie vernahm den Post-Director Lelidon, welcher der Chinesischen Expedition beigegeben war. Derselbe hatte keine eigentlich offizielle Stellung, machte aber den General Palikao officios darauf aufmerksam, daß die Kriegsbeute dem Reglement von 1852 infolge dem Staatsfiskus angehöre.

Italien.

* In der vorigen Woche wurde der Italienischen Deputirtenkammer ein von einem Mitgliede der Rechten und einem solchen der Linken eingebrachter Antrag unterbreitet, nach welchem eine Commission ernannt werden soll, welche dem Könige am 23. März im Namen der Volksvertretung zu seinem 25 jährigen Regierungsjubiläum gratuliren soll. Er habe, sagte der Antragsteller von der Rechten, einen Collegen von der Linken ersucht, den Antrag mit zu unterzeichnen, damit Jedermann zu der Ueberzeugung komme, daß, wenn es sich um die Person Seiner Majestät des Königs handle, zwischen der Linken und Rechten keine Meinungsverschiedenheit besteht. In dem Namen „Victor Emanuel“ spreche sich die ganze neueste Geschichte Italiens aus von Navarra bis Rom, er sei das Sinnbild der Unabhängigkeit, Freiheit und Einheit des Vaterlandes. Stürmischer Beifall begleitete die Worte des Redners. Der Antragsteller von der Linken bestätigte, daß in der Liebe zum König und zum Hause Savoyen die Linke der Rechten kein Haar breit nachstehe und empfahl den Antrag einstimmig anzunehmen; was auch geschah. Es wurde dem Präsidenten überlassen die Glückwunschadresse abzufassen und die Mitglieder der Commission zu ernennen.

* Herr von Sorcellis, schreibt das „Popolo Romano“ hat auf die Weisung seiner Regierung Unterhandlungen über die neue Eintheilung der von Frankreich an Deutschland abgetretenen Diöcesen mit dem Vatican angeknüpft. Da Frankreich durch den fünften Artikel des Frankfurter Friedensvertrages dazu verpflichtet ist, wird jegliches Sträuben des Vatican gegen die neue Eintheilung vergeblich sein und Herr von Sorcellis hat dem Cardinal Antonelli auch bereits erklärt, daß der heilige Stuhl mit Rücksicht auf die Verpflichtung Frankreichs sich wohl oder übel ebenfalls werde anschließen müssen, die neue Eintheilung vorzunehmen.

Spanien.

* In der „Gazeta d'Italia“ steht: Nach der Niederlage der Spanischen Regierungstruppen bei Somorostro hat Castelar im Einverständniß mit Serrano seinen Secretair Dr. Lopez nach Caprea geschickt, um den General Garibaldi zu bitten, ein Commando von Freischälern gegen die Carlisten zu übernehmen. Die allerdings sehr zweifelhafte Einladung war aber an Bedingungen geknüpft, welche, wie wir glauben, vom Marschall Serrano herrührten, daß der General Garibaldi sie nicht annehmen zu dürfen geglaubt hat. Der Vize Castelars reiste unmittelbar darauf mit einem versiegelten Briefe Garibaldis an den Erminister nach Madrid zurück.

Die Carlisten behaupten, daß eine ihrer Banden Irun besetzt habe. — In den carlistischen Kreisen zu Navonne versichert man, Serrano habe der Königin Isabella Anerbietungen gemacht, und insbesondere verlangt, daß sie ihm ihren Sohn Alfons zuschide, damit er diesen durch die Spanische Armee zum Könige ausrufen lasse. Diese Behauptung steht auf gleicher Stufe mit der albernen Voraussetzung, daß die Kämpfe im Norden nur zum Schein geführt würden, oder mit dem kürzlich verbreiteten nicht minder thörichten Gerüchte, daß Serrano zur Beschwörung der Krisis in Spanien ein Eherathenbündniß zwischen dem Sohne Isabels und der ältesten Tochter Don Carlos (diese Jungfrau hat bereits das Alter von fünf Jahren erreicht), und damit einen Ausgleich zwischen den nebenbuhlerischen Präbendatenfamilien auf Kosten der Republik herbeizuführen bestrebt sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. [Bankausweis v. 14 März.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 235,856,000 (Zunahme 1,922,000) Thlr., Papiergeld 4,289,000 (Zunahme 525,000) Thlr., Wechselbestände 136,576,000 (Abnahme 1,239,000) Thlr., Lombard-Bestände 25,111,000 (Abnahme 729,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 4,961,000 (Zunahme 144,000).

2) Passiva: Banknoten im Umlauf 267,844,000 (Abnahme 1,063,000) Thlr., Depositen-Kapitalien 30,692,000 (Abnahme 242,000) Thlr., und Guthaben der Saatz-Kassen 71,167,000 (Zunahme 1,374,000) Thlr.

— 16. März. Ueber das Befinden des Reichskanzlers verlautet Folgendes: Fürst Bismarck hat bis heute Nachmittag 5 Uhr gut geschlafen. Die Schmerzen sind wesentlich beruhigt. Es zeigen sich die ersten Erscheinungen wiederkehrender Kraft im Pulse.

Wien, 16. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute vom Abgeordneten Freiherr von Prato und Genossen ein Antrag auf Gewährung eines selbstständigen Landtages für Süd-Tyrol eingebracht. Der Gesekentwurf über die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche wurde sodann in dritter Lesung unverändert angenommen und darauf die Generaldebatte über den zweiten confessionellen Gesekentwurf betreffend die Regelung der Beiträge des Pfründenvermögens zum Religionsfond eröffnet, welche, nachdem von 25 gegen die Vorlage in die Rednerliste eingetragenen Rednern 7 gesprochen hatten, bereits in der heutigen Sitzung geschlossen wurde. Morgen werden die Verhandlungen über diesen Gesekentwurf fortgesetzt werden.

Der hiesige Deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, ist gestern Abend nach Berlin abgereist. Seine Rückkehr wird Ende dieses Monats erwartet.

— 17. März. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Petersburger Gesandten, Baron Langenau, zum Botschafter am Russischen Hofe.

Pesth, 17. März. Der „Pesther Lloyd“ schreibt: Ein Coalitions-Ministerium ist der Schwierigkeiten halber unwahrscheinlich. Lisza verlangt die Ermächtigung zu der Erklärung, daß es ihm gestattet sei, im Verfassungsverfahren Ausgleichsänderungs-Vorschläge nach Ablauf der Ausgleichsfrist der Krone vorzulegen, vorausgesetzt die Zustimmung aller gesetzgebenden Faktoren während der Regierung. Die Erklärung Liszas verlangt, so lange er Minister sei, auf Geltendmachung divergirender Anschauungen in Staatsrechtsfragen Verzicht zu leisten. Sennyei ist geneigt, in das Cabinet einzutreten, wenn Lisza ebenfalls eintritt. Longay betont in einem Schreiben an Andrássy die Nothwendigkeit unbedingten, ausnahmslosen Festhaltens an dem Ausgleich.

— 17. März. Der „Lloyd“ meldet, daß die confessionellen Gesetze nicht zum Gegenstande etwaiger Auseinandersetzungen bei der Curie gemacht werden. — Der Kaiser hat das Handschreiben des Papstes dem Ministerium des Aeußern mitgetheilt.

Paris, 16. März. Das Pays kündigt an, daß Prinz Napoleon dem Befehle des Kaiserlichen Prinzen, sich am 16. März nach Chislehurst zu begeben, um in öffentlicher Ceremonie an seiner Seite zu erscheinen, nachzukommen verweigert hat. Die Zahl der nach Chislehurst abgereisten Franzosen schätzt man auf 2500; unter denselben sind die Gemahlinnen der Generale Canrobert und Fleury. Da diesen Officieren die Reise untersagt worden, sandten sie ihre Frauen.

— Ein großer Theil der hiesigen Blätter sieht in dem Widerstand, der sich in der Militär-Commission gegen das Deutsche Militärgesetz findet, ein Anzeichen der bevorstehenden Auflösung des Deutschen Reichs. Die Libertee meint, der Widerstand Deutschlands gegen die Preussische Eroberung hat begonnen; mögen Wolke und Bismarck über die Ursache des Falles der Reiche nachdenken.

— Eine aus Barcelona hier eingetroffene Depesche meldet, daß die unter dem Befehl von Tristany stehende Carlistische Abtheilung bei Vimbodi (Provinz Larragona unweit Roubland) von den Regierungstruppen geschlagen worden ist. Die Eisenbahn zwischen Manresa und Cervera ist bei Calaf von Tristany zerstört worden.

Verailles, 17. März. Die National-Versammlung lehnte den Antrag Poner-Duquert zwecks Vermeidung der Salzsteuer die den Zuckerprodukten creditirten Abgaben für 1874 theilweise sofort zu erheben, mit 456 gegen 113 Stimmen ab und verwarf darauf die Salzsteuer mit 410 gegen 270 Stimmen.

London, 15. März. Die zur Untersuchung der Guanologier im Süden von Iquique niedergesetzte Commission hat ihren Bericht erstattet. Nach demselben beträgt der Bestand des Guanolagers über 10 Millionen Tonnen von der besten Qualität.

— Dem „Neuter'schen Bureau“ wird über Penang aus Atchin unter dem gestrigen Datum gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der Holländischen Truppen, General von Swieten, unter den kleinen Rajahs an der Küste von Sumatra habe Proclamationen vertheilen lassen, in welchen er denselben die Unterwerfung der Atchinesen mittheilt, sie auffordert, sich gleichfalls zu unterwerfen und ihnen ungehinderte Ausübung ihrer Religion zusichert. Die Rajahs haben fast sämmtlich diese Aufforderung zur Unterwerfung zurückgewiesen und setzten den bewaffneten Widerstand gegen die Holländischen Truppen fort. Das Gerücht von dem Tode des Atchinesischen Führers Panglimapolum ist erfunden; derselbe erichtet in der Nähe des Kratons starke Befestigungen. Wie man versichert, sind die Atchinesen da-

mit beschäftigt, ihre Streitkräfte zu concentriren, um einen großen Angriff auf die Position der Holländer zu machen. — Gestern hat im Hyde Park zu Gunsten der Befreiung der gefangenen Fenier eine Kundgebung stattgefunden, an welcher sich 2000 Irländer beteiligten, die in feierlicher Prozession aufzogen. Trotzdem nach und nach eine sehr große Volksmenge herbeiströmte, verlief die Kundgebung doch ohne jede Störung.

— 17. März. Graf Münster überreichte gestern die Dankantwort der Berliner Rathhaus-Versammlung vom 7. Februar auf die Beschlüsse des Englischen Sympathie-meetings vom 27. Januar an den Vorsitzenden des Committee's, Sir John Murray. Letzterer sprach Namens des Committee's und der Englischen Protestanten den Dank für die warme Erwidernng der Englischen Kundgebung aus, welche beweise, daß sich künftig die Englischen und Deutschen Bestrebungen für religiöse und bürgerliche Freiheit vereinen würden. Er schloß mit dem Wunsche, Gott möge den Kaiser Wilhelm und das Deutsche Volk segnen.

Plymouth, 15. März. Durch den Dampfer „Roselle“ ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Stadt Panama am 19. v. M. von einer großen Feuersbrunst heimgefuht worden ist. Der dadurch verursachte Schaden wird auf eine Million Dollars angeschlagen.

Chislehurst, 16. März. Zur Feier der Volljährigkeit des Kaiserlichen Prinzen hatte sich heute eine außerordentlich zahlreiche Menge von Theilnehmern eingefunden; für den Empfang in Camden House sollen allein an Französische Gäste mehrere Tausend Eintrittskarten ausgegeben worden sein. Die Beglückwünschungsrede hielt der Herzog von Padua. Der Kaiserliche Prinz sprach demselben darauf seinen Dank für das treue Andenken aus, welches er dem Kaiser bewahrt habe, und hob sodann hervor, daß trotz des Vertrauens, welches die lokale Haltung des Marschall Mac Mahon einflöße, die öffentliche Meinung sich mehr und mehr für eine Verurteilung an das Volk ausspreche. Der Prinz erklärte, er sei bereit, sich jeder Entscheidung des Landes zu unterwerfen, gleichviel, ob dieselbe der gegenwärtigen Regierung günstig sei, oder ob der Name Napoleon wiederum und zwar zum achten Male aus der Wahlurne hervorgehen werde.

Rom, 16. März. In der Kammerführung legte der Ministerpräsident das Budget vor und constatirte, daß das definitive Budget von 1873 gegen die Voranschläge ein Mindererforderniß von 35, jene von 1874 ein Mindererforderniß von 10 Millionen aufweise. Das Deficit von 1874 betrage nur 128 Millionen, seine Bedeckung sei ohne Papiergeldausgabe oder Anlehenemission möglich. Das Deficit pro 1875 betrage 79 Millionen. Er erklärte, er würde ohne Genehmigung der Finanzvorschlüge seitens der Kammer nicht im Amte bleiben können.

Provinzielles.

Neue. Nicht minder bedenklich wie eine Fahrt auf der Ostbahn ist für Solche, die ihre gesunden Glieder lieb haben, eine Reise auf den Landstraßen in unserer Umgegend während der drei bis vier Tage des hierorts stattfindenden Kreis-Ersatz-Geschäfts. Wie im vergangenen Jahre die heimkehrenden Knechte von einigen Gütern bei Czervinsk und Ratowitz groben Unfug u. A. durch Mißhandlung eines Handelsmannes und Zerstreuung seiner Waaren in alle Winde verübten, wofür sie späterhin die Strenge des Gesetzes haben kennen lernen müssen, so sind auch diesmal wieder einige arge Ausschreitungen vorgekommen. Rutsche und Pferde eines Herrn wurden auf der Straße übertraktirt und in einem benachbarten Ort wurden einige hiesige Kaufleute thätlich mißhandelt; nur die rechtzeitige Ankunft eines Gensd'armen verhinderte weitere Ausschreitungen. Die landrätliche Weisung an die betreffenden Ortsvorstände, sowohl unterwegs wie am Bestimmungsorte selbst die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, scheint nur sehr mangelhaft beachtet zu werden.

Locales.

* Zwei hiesige Reißschläger bitten um Veröffentlichung folgender [Warnung]: Es war früher, da wir für 10- bis 11-stündige Arbeit nur 2 Thlr. 20 Sgr. Wochenlohn erhielten, und das „Memeler Dampf.“ sich unserer Sache so kräftig annahm und wir durch einen Strike durchsetzten, daß uns für 11-stündige Arbeit 5 Thlr. für 9-stündige Arbeit 4 Thlr. 3 Sgr. gezahlt wurde, da taupfen wir uns ein in die Strike-Kasse der allgem. Deutschen Arbeiterpartei, um für ähnliche Fälle gesichert zu sein. Wir beide haben 21 resp. 23 Jahre bei Herrn Hohorst gearbeitet als dieser sein Geschäft aufgab und wir bei M. . . Arbeit zu nehmen genöthigt waren. Da trat dieser eines Tages zu uns und sprach in seiner bekannten Weise: „Kinder ich muß mein Geschäft verlassen, es ist nicht Arbeit genug vorhanden und muß sieben von Euch kündigen, jedoch da Ihr als Familienväter nicht gut ohne Arbeit sein könnt, so könnt Ihr vor wie nach weiter arbeiten, ich werde Euch drei Thaler wöchentlich auszahlen, bloß weil ich Eure Familie nicht hungern lassen will.“ Zwei Tage darauf, am 29. November v. J. kam Herr Lampe vom Vorstande der allgem. Deutschen Arbeiterpartei hierhergeschickt und drang darauf, daß wir um jeden Preis die Arbeit einstellen müßten; das thaten wir beide denn auch und mit uns sogar noch einer der den vollen Wochenlohn erhalten sollte, bloß weil er seine Kameraden nicht im Stiche lassen wollte. Wir waren acht Wochen ohne Arbeit und rechneten auf die Unterstützung, welche uns nach den Vereinsstatuten bezahlt werden muß, allein wir warteten vergebens, bis endlich Herr Lampe uns mittheilte,

daß wir von der Centralstelle des Vereins in Berlin abschlägig beschieden seien. Wir konnten nichts erhalten, weil wir nicht als Strikende betrachtet werden könnten. Unser Strike soll nichts gelten, weil es kein Massenstrike gewesen und auch nicht eine Lohnverhöhung zum Zwecke hatte, sondern nur das, was uns gebräut, und was Herr Lampe noch außerdem für Gründe ausgegeben hat. Ob der Hauptvorstand des socialdemokratischen Arbeitervereins in Berlin nach seinen Statuten das Recht hat, uns die Unterstützung zu verweigern, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Wir aber, als redliche und wohlthätige Arbeiter möchten an all unsere Genossen in hiesiger Stadt, die Frage richten: bezahlen wir deshalb unsern Beitrag an die Centralkasse, damit man unsre redlichen und rechtlichen Ansprüche zurückweist? Bezahlen wir deshalb, damit, wenn wir unverschuldet zum Strike gezwungen werden, weil uns unsere Brodherren den verdienten Lohn entziehen, keine Unterstützung finden? Bezahlen wir deshalb unsern Beitrag, damit von unserm Gelde bloß die Stundlohn unterstützt werde, Menschen, die striken, ohne es nöthig zu haben und allen möglichen Aergerniß und Verwirrung hervorzubringen? — Zwar haben sowohl Herr Lampe wie Herr M... ihr Unrecht wieder gut zu machen gesucht. Herr Lampe bot uns für die acht Wochen einen halben Unterhalt, den wir aber zurückwiesen. Herr M... hatte davon Wind bekommen, daß durch ein Actienunternehmen ein neues derartiges Geschäft ins Werk gesetzt werden sollte, das uns Beschäftigung böte, da kam er wieder und bot uns den vollen Wochenlohn, wenn wir wieder die Arbeit bei ihm aufnehmen wollten; das thaten wir denn auch aber freilich von vorn herein mit der Absicht, nur so lange zu bleiben, bis jenes Unternehmen in's Leben getreten sei. Und nun zum Schlusse unserer Warnung: „Arbeiter! laßt von Lampe und seinem Vereine und wenn Ihr mit Eurem Brodherren etwas vorhabt, so macht es unter Euch selbst ab, Ihr werdet jederzeit am besten dabei vorzukommen!“

* Die Montagsnummer des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung (Civilgesetz), welches mit dem 1. October d. J. in Kraft tritt.

— Die hiesige Barl „Julie“ Capt. Holtmann, von hier nach Hartlepool mit Planen bestimmt, war am 8. d., 5 Uhr früh, auf dem Salthammer Riff bei Snogebel auf Grund geraten, kam jedoch am 10. d. mit Hilfe, nachdem ein Theil der Ladung geworfen, wie verankert unter Accord von 1000 R.-Thlr., wieder ab. Von der geworfenen Ladung sind 300 Stück Planen bereits nach Rord geborgen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Meindat mit Fräul. Caroline May in Königsberg. Herr Gymnasiallehrer Dr. Hermann Baumgart mit Fräul. Anna Müller in Königsberg.
Geboren: Herrn S. Mannheim in Königsberg ein Sohn. Herrn Noah Wolff in Tapiau ein Sohn. Herrn Presting in Moers eine Tochter. Herrn E. Kluglitz in Seebesten ein Sohn. Herrn Amtsraath Wien in Fischhausen eine Tochter. Herrn Heinrich Heyne in Jasterburg ein Sohn. Herrn Adolph Lewinson in Allenstein eine Tochter. Herrn Post-Expeditur Schubert in Bischofsstein ein Sohn.
Gestorben: Herrn Horn in Mehlanen Sohn Otto. Frau Lina Mohr in Ziegenlei (Königsberg). Herr Kreisgerichtsrath a. D. Kiepe in Stallupönen.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel Gutsbesitzer Simpson in Heydekrug. Kaufm.: Müller, Ewerlin, Jordan a. Königsberg, Wohl, Schneider a. Berlin, Gothe a. Halberstadt.

Handels- u. Schiffahrts-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.
Emma u. Johanna — Alles — 13.3 in Liverpool in Ladung gelegt nach Memel.
Marianne Bertha — Schulz — 13.3 in Danzig für Noth-Hafen eingelaufen.
Demetra — Kammer — 18.2 Memel, 13.3 Bristol nach Gloucester.
Africa — Schäfer — 26.2 Memel, 14.3 Dublin.
Germania — Lindenstrauch — 4.3 Memel, 12.3 Emden.

Marktbericht.

Memel, 18. März. Weizen, Neuschiffel pro 90 Pfd. 90 Sgr. Roggen, Neuschiffel pro 72—80 Pfd 65—75 Sgr. Gerste, Neuschiffel pro 62—70 Pfd. 50—60 Sgr. Hafer, Neuschiffel pro 40—50 Pfd. 37—45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschiffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschiffel 75 Sgr. Kartoffeln pro Neuschiffel 28 Sgr. Stroh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Fisch pro Ctr. 13 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrüböl 28 Sgr. — Pf.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 17. März. (Productenbericht.) Weizen loco flau, hochbunter per 1000 Kil. 125/26 Pfd. 84¹/₂ Thlr. (108) bez., 129 Pfd. 85¹/₂ Thlr. (109) bez., 130 Pfd. 86¹/₂ Thlr. (110) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 126 Pfd. 80¹/₂ Thlr. (103) bez., 128/29 Pfd. 84¹/₂ Thlr. (107¹/₂) bez.; rother loco per 1000 Kil. 118/19 Pfd. 74¹/₂ Thlr. (95) bez., 122/23 Pfd. 78¹/₂ Thlr. (100) bez., 128 Pfd. 84¹/₂ Thlr. (108) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 109 Pfd. 50¹/₂ Thlr. (60¹/₂) bez., 116/17 Pfd. 55¹/₂ Thlr. (67) bez., 121/22 Pfd. und 122/23 Pfd. 58¹/₂ Thlr. (70¹/₂) bez., 122 Pfd. und 122/23 Pfd. 59¹/₂ Thlr. (71) bez., 123 Pfd. 60 Thlr. (72) bez., 124 Pfd. 60¹/₂ Thlr. (73) bez., 124/25 Pfd. 60¹/₂ Thlr. (72¹/₂) bez., 61¹/₂ Thlr. (73¹/₂) bez., 125 Pfd. 61¹/₂ Thlr. (74) bez., 126 Pfd. 62¹/₂ Thlr. (75) bez., 127 Pfd. und 127/28 Pfd. 63¹/₂ Thlr. (76) bez.; — gestern 123/24 Pfd. statt 60¹/₂ Thlr. (73) bez. — 60¹/₂ Thlr. (72¹/₂) bez. zu lesen; loco Russ. per 1000 Kil. 109 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 111 Pfd. 50¹/₂ Thlr. (61) bez., 111/12 Pfd. 51¹/₂ Thlr. (61¹/₂) bez., 112/13 Pfd. 51¹/₂ Thlr. (62) bez., 52¹/₂ Thlr. (63) bez., 116/17 Pfd. 53¹/₂ Thlr. (64) bez., 118/19 Pfd. 54¹/₂ Thlr. (65) bez.; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd. — Gerste flau, nur Malzgerste behauptet, loco große per 1000 Kil. 62¹/₂ Thlr. (66) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 44 Thlr. (33) bez., 46 Thlr. (34¹/₂) bez., 48 Thlr. (36) bez.; pro März per

1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 53¹/₂ Thlr. Br., 52 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 52¹/₂ Thlr. (71¹/₂) bez., 53¹/₂ Thlr. (72¹/₂) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen matt, loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. 42¹/₂ Thlr. (57) bez., 44¹/₂ Thlr. (60) bez., 46¹/₂ Thlr. (63) bez. — Weizen loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil. 70¹/₂ Thlr. (74) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rüböl loco per 1000 Kil. — Dotterfett loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen grüne loco per 50 Kil. — Hafer loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothium loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Altes und in Posten von mindestens 6000 Litres, loco nicht gehandelt, pro März 21¹/₂ Thlr. bez.
NB. Die eingekammerten Bahnen zeigen die Preise in Sitzergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Feinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Kleesaat und Dotterfett pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 17. März. Spiritus pro 10,000 Liter (% excl. Faß loco ohne Zufuhr, Termine etwas matter, loco 22¹/₂ Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd., pro März 22 Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd., 21¹/₂ Thlr. bez.; pro März-April 22 Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd.; pro Frühjahr 22 Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd., 21¹/₂ Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22¹/₂ Thlr. Br., 22¹/₂ Thlr. Gd.; pro Juni 23 Thlr. Br., 22¹/₂ Thlr. Gd.; pro Juli 23¹/₂ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd.; pro August 23¹/₂ Thlr. Br., 23¹/₂ Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 16. März. Der gestrige Privatverkehr hatte eine kleine Abschwächung gezeigt, welcher heute eine Erholung hauptsächlich auf Grund von Dedungen folgte. Die Festigkeit erstreckte sich in erster Linie auf Bergwerke und Bahnen, bei denen die wenig günstigen Einnahmen der Bergischen und Rheinischen unbeachtet blieben. Auch Franzosen behaupteten sich, während Credit-Actien und Lombarden stark gedrückt waren und im weiteren Verlauf des Geschäfts größere Schwankungen erlitten. Lombarden sollen bedeutend für Pariser Rechnung verkauft sein und außer den Schwierigkeiten der Trennung der Neze auch finanzielle Verlegenheiten vorliegen. Eine um die Mitte der Börsenzeit eintreffende Nachricht von einer größeren Insolvenz in Wien blieb unbeachtet, der Schluß war fest. Wir notiren: Franzosen 192¹/₂—3¹/₂, Lombarden 88¹/₂—9¹/₂—8¹/₂ bis 9¹/₂. Credit-Actien 136—5¹/₂—5¹/₂—6¹/₂. Oesterreichische Silberrente 66¹/₂. Oesterreichische Papierrente 62¹/₂. Zirkeln

Anzeigen.

Hiermit warne ich einen Jeden meinen Leuten auf meinen Namen etwas zu borgen indem ich für keine Zahlung aufkomme.
G. Mitchell,
Capt der Englischen Brig „Thankful.“

Theater-Anzeige.

Freitag, den 20. März. Zum ersten Male: Die „Epigramme.“ Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. Hierauf zum ersten Male: „Faust und Gretchen.“ Pieder-spiel in 1 Akt.
Sonntag, den 22. März. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs „Prolog.“ Hierauf: „Der „alte Fritz und die Jesuiten.“ Lustspiel in 5 Akten von Voas.

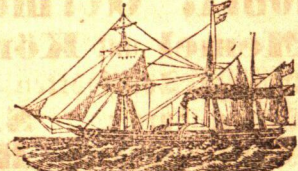
H. Lincke.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 22. März c., wird ein **Fest-Diner**

im **Victoria-Saale** proponirt. — Listen zur Unterzeichnung, die zugleich die näheren Details enthalten, liegen im Victoria-Hotel, bei Gebr. Ephraim, Conditor Seiffert und Restaurant Schneider aus. Im Auftrage des Comitees:
v. Gramatzki.

Die in diesem Jahr zu Corporationszwecken erforderlichen, von der Finanz-Commission festgelegten Beiträge werden von den Mitgliedern der Corporation gegen Aus-händigung der darüber ausgestellten Quittungen durch un-seren Boten, M. Köhler, erhoben werden.
Memel, den 17. März 1874.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Memel-Königsberg.



Der Schraubendampfer **MEMEL II.**

wird mit Eröffnung der Schiffahrt wie in frühern Jahren, so auch in diesem eine regelmäßige Verbindung zwischen hier und Königsberg unterhalten und Frachten zu den billigsten Sätzen befördern.
J. Hirsch & Co.
Agent in Königsberg: **Julius Samuelsohn.**

40¹/₂. Italiener 61¹/₂. Consols 106. Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 155¹/₂—6¹/₂ gehandelt, Laurahütte zu 164¹/₂—5¹/₂—5¹/₂, Dortmunder Union war zu 58¹/₂—9¹/₂—8¹/₂—9 ziemlich lebhaft und recht fest. Oesterreichische Bahnen blieben vernachlässigt, nur Galizier u. Nord-westbahn belebt und höher. Sämmtliche Renten waren bei fester Haltung fast geschäftlos. Preussische und Deutsche Fonds und Prioritäten blieben fest und unverändert. Von inländischen Eisenbahnen schlossen namentlich Rheinische und Ebnische, Anhalter und Potsdamer höher, ferner Rumänische und Masricher Banken und Industriepapiere zeigten sehr geringen Verkehr, Spielhagen und Zachmann, Centralbank für Bauten, City, Centralactorei.

Berlin, den 18. März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 ¹ / ₂
London, 1 Lfr. 3 Monate	201 ¹ / ₂
London, 1 Lfr. 8 Tage	203 ¹ / ₂
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80 ¹ / ₂
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 ¹ / ₂
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 ¹ / ₂
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 ¹ / ₂
Russ. Noten.	93 ¹ / ₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	142 ¹ / ₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	139
4% Preuss. Pfandbriefe	96 ¹ / ₂
Roggen loco	61 ¹ / ₂
Hafer loco	60 ¹ / ₂
Spiritus loco	22 Thlr. 9 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 18. März Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanft.
Memel	332,1	4,0	N. stark.	bedeckt, N. Regen.
Helsingfors	339,0	0,8	W. schwach.	bedeckt, N. Schnee.
Petersburg	331,6	-3,9	S. lebh.	bedeckt, Schnee.
Stockholm	331,9	1,9	WSW schw.	halb heiter.
Kölnsburg	334,4	5,4	N. lebh.	Nebel.
Königsberg	333,2	3,2	W. stark.	bedeckt.
Danzig	333,7	4,5	sehr stark.	heiter, g. Regen.
Butbus	331,3	5,4	N. stark.	bedeckt, g. Regen.
Göslin	334,8	3,9	W. stark.	bedeckt.
Stettin	336,5	6,6	WSW mäß.	wolkig.
Helber	336,7	5,9	S.W. m.	—
Berlin	335,9	7,2	S.W. mäß.	ganz trübe.
Köln	346,5	7,1	S.W. mäß.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Das am 18. d. M. in Ballast hier eingetommene Holländische Schiff „Geertruida“ Capt. C. J. Mandema ist laut Certepartie d. d. Bremen, den 20. Januar 1874 durch die Herren Beling und Lamotte dabelbst bespachtet, um hier eine Ladung Dielen nach Brake zu laden. Der bis jetzt noch unbekannte Herr Ablader wird ersucht, sich schleunigt bei dem Unterzeichneten zu melden.
Memel, den 19. März 1874.
A. H. Schwedersky, Schiffsmäkler.

Ressource Neptun.

Heute Gesellschaftsabend 7¹/₂ Uhr.

H. Me neler Turngenossenschaft.
Sonnabend, den 21. März c., Abd. 8 Uhr, im großen Schützenaale **BALL.**

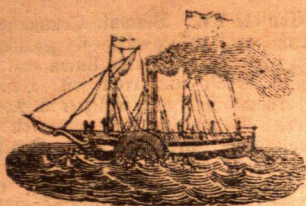
Eintrittskarten werden durch Herrn Albert Wilk ausgegeben, woselbst noch verspätete Anmeldungen bis auf Weiteres angenommen werden. **Ohne Karte kein Zutritt.** Das Fest-Comitee.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 22. März c. Abends 8 Uhr, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, gemüthliches Beisammensein im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Ein noch gut erhaltener, eigener **Klapptisch**, ein **Waschtisch** und eine **Treppe** sind billig zu verkaufen Bäckerstraße Nr. 4.

Stroh-Hüte jeder Art, werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei **Johanna Annuscheit**, grüne Str. 16.



Memel-Königsberger Dampf-Schiffahrt.

Die regelmäßigen Fahrten des Passagier-Dampfers „**Terranova**“ beginnen **Freitag, den 20. d. M.**

Abfahrt 6 Uhr früh Contre-Carpe Nr. 2,
Ankunft Königsberg 2 Uhr 30 Min.

Memel, den 17. März 1874.

Die Expedition:
R. Mason jun.

Die Wasserheil-Anstalt **Eckerberg** bei Stettin mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction
Dr. Vieck.

[H. 1197a.]

Pferdemarkt zu Königsberg in Pr.

Der diesjährige Pferdemarkt von werthvollen Reit- und Wagen-Pferden wird

am 18., 19. und 20. Mai cr.,

auf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Die Stallungen für Pferde werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut.

Bestellungen auf Kastenstände a 5 Thlr. und Stände mit Latirbäumen a 4 1/2 Thlr. pro Pferd, sind bei frankirter Einzahlung des Betrages an das Comité, zu Händen unseres Secretärs, des Herrn **Zahlmeister a D. Minuth**, Wallenplatz Nr. 10, bis spätestens den 4. Mai anzumelden.

Königsberg in Pr., im Februar 1874.

[H. 11338.]

Das Comité

für den Pferdemarkt Königsberg in Pr.

Baron **v. d. Goltz-Kallen**,
Ritterguts-Besitzer.

Baron **v. Hüllessem-Ruggen**,
Landrath und Rittergutsbesitzer.

v. Batocki-Bledau,
Rittergutsbesitzer.

Graf **v. Schlieben-Georgenberg**,
Rittergutsbesitzer.

v. Below,

Rittmeister im Ostpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 3 (Graf Wrangel).

Königsberger Pferde-Lotterie.

Im Anschluß an den diesjährigen Königsberger Pferdemarkt findet am

19. Mai 1874

eine Prämierung von Pferden, am Tage darauf,

den **20. Mai c.**

eine große Verloosung von completen Equipagen, Reit- und Wagen-Pferden

aus den anerkannt vorzüglichsten Gestüthen Ostpreussischer Pferdezüchter statt. **2250 Gewinne.**

Hauptgewinne: ein completer hocheleganter Viererzug (nebst Landauer), sechs complete feine Equipagen (neuesten Systems) im Werthe von **30,000 Reichsmark**, div. Reit- und Wagenpferde im Werthe von **38,000 Reichsmark**. **Mittlere Gewinne 67.** Kleinere practische Gewinne **2140**, und selbst der kleinste Gewinn nicht unter **6 Reichsmark** im Werthe.

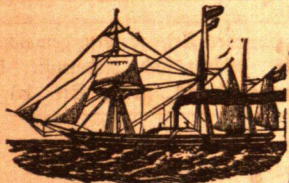
Es sollen **45,000** Loose ausgegeben werden. Der Preis des Loose ist auf **3 Reichsmark** (1 Thaler) festgesetzt. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reflectanten wollen sich schleunigst an das **General-Debit** Herren **Arnoldt & Lucke, Königsberg i. Ostpr.** wenden. Näheres enthalten die Prospekte.

Das Comité für die Verloosung. (H. 11,338.)

Richter, Generallandschaftsrath, Vorsitzender. **Jansson-Ressen**, Rittergutsbesitzer, stellvertretender Vorsitzender. **v. Alt-Stutterheim**, Prem.-Lieut. im Ostpr. Kürassier-Regt. Nr. 3 (Graf Wrangel.) **Cramer**, Hauptmann im Ostpr. Infant.-Regt. Nr. 43. **C. Degen**, Banquier. **C. J. Gebauer**, Fabrikant. **Marcinowski**, Regierungsrath. **Meyer-Sabehnen**, Rittergutsbesitzer. **Ostendorff**, Commerzienrath. **Dr. Richter**, Veterinair-Mediziner.

Alscher, Rechtsanwalt und Notar.

Obige Loose sind bei Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel zu haben.



Unmittelbar nach Eröffnung der Schifffahrt werden die Dampfer

Phönix, Germania u. Möwe

zwischen **Memel** und **Königsberg** via **Labiau**

drei Mal in der Woche regelmäßige Tourfahrten mit Passagieren und Gütern unterhalten. Expedition in Memel durch: **S. Cohn.**

„ „ Königsberg durch: **Robert Meyhoefer.**

AUCTION.

In Folge mir gewordenen Auftrages werde ich **Freitag, den 20. März c.**, Nachmittags 3 Uhr, im Kaufmann **W. Forkreuter'schen** Geschäftstocale auf Bitte

3 halbe Tonnen Bier, mehrere Fässer Petroleum u. diverse leere Gefäße in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.



AUCTION.

Umzugshalber sollen **Montag, den 23. März c.**, Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage im Uhrmacher **Frölich'schen** Hause (Marktstr. 6)

Hüte, Bänder, Blumen, Handschuhe, Tapissier-Gegenstände, ein Repostorium nebst Lombant und Regale, sowie diverse Kurzwaaren

durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Soeben erschien und ist durch **Ed. Sch necé**, Memel zu beziehen:

Musikalischer Hauschaß.

Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder

für Pianoforte und Gesang.

7. Auflage. 1. Lieferung a 5 Groschen.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gebiegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volkstümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig, 1874.

Moritz Schäfer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Destillation bis zum 1. April künftigen Monats soll und muß billigt geräumt werden: Rums, Cognac, Crems, Kirsch- und Himbeerlaff, Ratafia, Liqueure, Kornbranntweine, Sprit, Schwefeläther, Rum und Vanille-Essenz.

F. G. Bunkus, Fischerstraße, vormals **S. Marcuse**.

Pommeranzen-Marmelade

von frischen Messina-Pommeranzen und feinsten Raffinade eingekocht, empfehlen in jeder beliebigen Quantität per Nettopfund 12 1/2 Sgr.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Neueste Verladungsbücher

empfehlen

Robert Schmidt.

Blumenbouquets zu jedem Preise werden nach wie vor jederzeit angefertigt

Grabenstraße 7/8.

Camellien, Veilchen, Flieder u. s. w. vorrätig, ebenso Myrthen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen, Esfurter Garten- und Feldsamen, Obstbäume, Frucht- und Biersträucher, Stauden u.

Spiegelgläser

bis 4 Fuß hoch in allen Größen.

Robert Schmidt.

Bier starke Bullfälder,

Holländer Halbblut,

sind in **Rumpischken** verkäuflich.

Einen Posten **guten Klebeu's** habe noch zu verkaufen und liegt eine Probe davon bei Herrn **A. Wilt**, große Wasserstraße, aus, wofür selbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

E. A. Papendick, Abl. Gßhöfen.

Polangenstraße 17, stehen noch zum Verkauf: ein Mahagoni-Cylinderbureau, zwei runde Mahagoni-Tischchen, ein Kinderstühlen und einige Wirthschaftsachen, auch ein ovaler Spiegel in Goldrahmen.

Ein sehr gut erhaltenes großes Fernrohr

wird zu kaufen gesucht. Abreisen nimmt Kaufmann Herr **J. Schulz**, Steinthor, entgegen.

Das Ruppische

Illustrierte Sonntagsblatt für Jedermann

beginnt mit dem 1. April einen vorzüglichen Roman von **Turgenev**, dem eine spannende Novelle aus der Feder des allbeliebten **Georg Hiltl** folgen wird.

Das Sonntags-Blatt für Jedermann, das sich als beliebtes und billigstes Familienjournal (es kostet nur 12 1/2 Sgr. vierteljährlich) überall eingebürgert hat, bringt von den vorzüglichsten Autoren Romane, Novellen, Humoresken, culturhistorische Aufsätze, naturgeschichtliche Skizzen, Biographien, lose Blätter, Recepte für Haus, Küche und Keller, sowie Illustrationen und Preisrathsel. (Letztere werden mit Stahlstichen und Photographien, im Werthe von nicht unter vier Thalern, honorirt.)

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten dringend, bei der Post vor dem 1. April zu abonniren, da nach genanntem Termin die Post einen Groschen mehr erhebt, möglicherweise auch in der Sendung Stockungen eintreten könnten.

Expedition des Sonntagsblattes.

Franz Duncker & C. F. Liebetreu.

Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rüst** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 66. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 19. März 1874.

*Deutscher Reichstag.

18. Sitzung des Deutschen Reichstags vom 16. März 1874.

Beginn der Sitzung 11. Uhr. Am Tisch des Bundesraths: Delbrück und Commisare.

I. und II. Die in der dritten Lesung angenommenen, aber damals nicht gedruckt vorliegenden Anträge der Abgg. Grumbrecht und Loewe zum Impfgesetz, sowie das ganze Gesetz in der aus der 3. Lesung hervorgegangenen Fassung werden mit der bekannten Majorität angenommen. (Dagegen Centrum, Polen, Elsässer, Socialdemokraten, einige Mitglieder der Fortschrittspartei.)

III. 3. Verathung der Strandrungsordnung. In der Generaldebatte bedauert Abg. Welcker, daß im Entwurf keine besondere Belohnung für Rettung von Menschenleben ausgekehrt sei, ohne indessen selbst diesbezügliche Anträge stellen zu wollen. Abg. Schmidt (Stettin) verweist auf den § 750 des Handelsgesetzbuchs und auf die Befugniß der Einzelstaaten, weitere Bestimmungen in dieser Beziehung zu treffen. Für die Specialdebatte liegen nur zu § 16 Amendements vor. Derselbe lautet: „Die geborgenen Gegenstände sind dem Schiffer, in Ermangelung desselben demjenigen, welcher sonst seine Empfangsberechtigung nachweist, auszuliefern. Die Auslieferung darf jedoch erst nach Bezahlung oder Sicherstellung der Vergütungskosten einschließlich des Vergelohns (Art. 753 des Allg. Deutschen Handelsgesetzbuchs) und nach erfolgter zollamtlicher Abfertigung geschehen.“

Abg. Reimer (Socialdemocrat) beantragt dazu folgenden Zusatz: „Ausgeschlossen von letzteren Bestimmungen sind die zum Selbstgebrauch bestimmten Effecten der Mannschaft und Passagiere resp. Auswanderer.“

Da dieser Antrag sowohl zu weitgehend als zu unbestimmt erscheint, will Abg. Becker nach: „jedoch“ einschleichen: „mit Ausnahme der für das augenblickliche Bedürfniß der Mannschaft und Passagiere erforderlichen Gegenstände.“

Abg. Mosle erklärt auch diesen Zusatz für unnöthig, da die Verweigerung der nothwendigen Kleidungsstücke z. B. ein nie vorgekommener und geradezu undankbarer Fall sei. Aus demselben Grunde empfiehlt Geh. Reg.-Rath Nieberding Ablehnung beider Anträge; er hält eine Aenderung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über die Retentionen für unnöthig.

Für den Antrag Reimer erheben sich nur die Socialdemokraten, über den Antrag Becker bleibt die Abstimmung zweifelhaft, eine namentliche Abstimmung ergibt die Annahme mit 173 gegen 125 Stimmen.

Gegen die §§ 30—32, in welchen von der Commission die Bestimmungen über die Vertheilung der Parteiposten in Processen um das Eigenthum der geborgenen Gegenstände dem Regierungsentwurf hinzugefügt sind, erklärt sich wieder, wie in der zweiten Lesung Abg. Reimer; derselbe hält das bestehende Recht für genügend. Abg. Weseler will diese §§ gleichfalls streichen, die betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs entsprächen dem Zwecke weit besser. Abg. Vahr (Cassel) vertheidigt die Anschauung der Commission, aus practischen Gründen sei der Zusatz durchaus nothwendig, vor allem im Interesse einer schleunigen Erledigung der Sachen. — In § 47 werden die den Consuln fremder Staaten in Vergütungsfällen zustehenden Rechte gewährt. Zu demselben spricht Abg. Schmidt (Stettin) den Wunsch aus, daß Wege gefunden werden möchten, die Geltung der neuen Strandrungsordnung auch auf das in Deutschen Gewässern liegende Helgoland auszudehnen, wo bislang das Dänische Seerecht mit einigen im Jahre 1868 vom Gouverneur getroffenen Aenderungen gelte. Der Präsident des Reichskanzleramts theilt mit, daß auch der Bundesrath den Reichskanzler ersucht hat, zu diesem Zweck Verhandlungen anzuknüpfen. Das ganze Gesetz wird sodann mit großer Majorität angenommen.

IV. 3. Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der Deutschen Consuln in Egypten. Derselbe wird nach unerheblicher Discussion genehmigt.

V. 2. Verathung des Pressgesetzesentwurfs.

Berichterstatter Abg. Marquardsen verzichtet auf eine allgemeine Debatte und berichtet nur über einige Petitionen. § 1 lautet nach der Regierungsvorlage: „Die rechtliche Stellung der Presse wird durch das gegenwärtige Gesetz geregelt und unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch dasselbe vorgeschrieben oder zugelassen ist.“ Die Commission schlägt folgende Fassung vor: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.“

Abg. Hasselmann (Socialdemocrat) beantragt folgende Fassung des § 1: Jedermann hat das Recht,

seine Gedanken zu veröffentlichen; die Freiheit der Presse darf in keiner Weise eingeschränkt werden. Wer Personen durch Verbreitung erweislich unwahrer Thatsachen mittelst der Presse verächtlich macht oder in ihren Vermögensverhältnissen schädigt, ist auf Antrag des Verläumdeten oder Geschädigten zum Widerruf verpflichtet und wird, im Falle eine Vermögensschädigung stattgefunden hat, mit einer an den Geschädigten zu erlegenden Geldbuße bis zum Betrage von 5000 Mark bestraft. — Alle Bestimmungen der Deutschen Reichs- und Landesgesetze, welche die Veröffentlichung mittelst der Presse oder das Preßgewerbe in anderer Weise bedrohen, einschränken oder besteuern, sind aufgehoben.

Abg. Wiggers. Die Regierungsvorlage ist in ihrem ersten Satze unnöthig und im zweiten Satze unlogisch, da der Regelung nicht die Beschränkung, sondern die Freiheit gegenübersteht. Dagegen geht der Commissionsantrag von dem rechten Standpunkt, von der Freiheit aus und stimmt darin mit dem Sächsischen Specialgesetz und mit dem Eingang der Gewerbeordnung. Die Freiheit ist die Regel, die Beschränkung die Ausnahme. Der Passus im Antrag Hasselmann: „Die Freiheit der Presse darf in keiner Weise eingeschränkt werden“, erhält keine Erklärung durch die Auffassung der Socialdemokraten vom Vereinsrecht. Verbrechen und Vergehen sollen im Vereinswesen erlaubt sein, namentlich der Landesfriedensbruch; ebenso sollen alle Verbrechen und Vergehen mittelst der Presse begangen werden dürfen, bis auf die Injurie; die vorgeschlagene neue Regelung dieser Einzelmaterie gehört auf jeden Fall in die Revision des Strafgesetzbuchs und nicht in das Preßgesetz. Bei dieser Gelegenheit ferner die Preßgewerbesteuer zu beseitigen, ist auch nicht statthaft. Wenn die Socialdemokraten noch zu wenig sind, um selbstständige Anträge zu stellen, müssen sie damit warten, bis sie mehr sind, wozu ihnen der gewaltige Einfluß v. Mallinckrodt's voraussichtlich bald helfen wird. (Heiterkeit.)

Abg. v. Minnigerode. Die Presse wird vielfach mit einem gewissen Nimbus versehen; nach meiner Ansicht ist sie ein Geschäft. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs und der Gewerbeordnung zu ihren Gunsten zu beseitigen, ist kein Grund vorhanden, wozu sollte sie ein Privileg erhalten? Dieser Auffassung entspricht am Besten die Regierungsvorlage, die ich anzunehmen bitte.

Abg. Hasselmann. Wir haben unsern Antrag nicht eingebracht, um ihn zur Annahme zu bringen, (Heiterkeit) sondern nur um den Standpunkt der Demokratie zu vertreten. Unsere Preßfreiheit ist keine Freiheit des Verbrechens. Verbrechen ist ein bestrahbarer Begriff, und scheint nur eine That und niemals eine Meinung ein Verbrechen sein zu können, und die Presse veröffentlicht nur Meinungen. Das Denken unterscheidet den Menschen vom Thier, den vierten Stand von der wilden Horde. Wir, die wir den Rechtsstaat wollen (Ala! Heiterkeit), wollen alle Schranken beseitigen, welche keine Herbeiführung hindern können. In Nordamerika ist es in Folge des allgemeinen Wahlrechts und der Preßfreiheit möglich geworden, die Claverei auf gesetzlichem Wege zu beseitigen. England verdankt seine Fortschritte der Preßfreiheit. Wo wie in Frankreich die Gewalt herrscht, sind die Barricaden an der Tagesordnung; die Wirren von 1848 in Deutschland kamen von der Unterdrückung der Presse. Schlimm ist es, daß die Parteien, welche damals die freie Presse wollten, sie jetzt verschmähen, weil es jetzt eine demokratischere Partei giebt, als sie. In Nordamerika giebt es keinen Repetitionsfonds und doch herrscht dort Ordnung. Der Haß- und Verachtungsparagraph wird nie von einem Staatsanwalt angezogen, wenn unsere Partei in der Presse geschmäht wird. Je mehr Einschränkungen nach vormärzlichem Muster bestehen bleiben, desto mehr wird das Volk in Bewegung gehalten. Der Mißbrauch der Presse soll beschränkt werden, aber das kann nur den Personen, nicht den Thatsachen, gegenüber geschehen. Die erste Einschränkung der Presse ist von Liborius in Rom eingeführt. (Heiterkeit) Lesen Sie es im Tacitus. (Wiederholte Heiterkeit.) Die Juniusbriefe würden in Preußen stets auf die Anklagebank führen, wir schreiten geschichtlich zurück. Die richterlichen Ansprüche stimmen wenig mit den Anschauungen des Volks. Wir sind nicht die Räuber, die Räuber sind diejenigen, welche dem Volke ihre Rechte vorenthalten. Wir wollen keine papierne Verfassung, sondern die Menschenrechte für's ganze Volk. Mit zweierlei Maß wird gemessen; was in philosophischen oder dichterischen Werken gedruckt existirt, darf vor den Arbeitern nicht geäußert werden, ohne daß ein Verbrechen darin gefunden wird. Strafen Sie uns, wenn Sie uns auf den Barricaden finden, aber nicht für unsere Meinungsäußerungen. Die Denunzianten strafen wir mit Verachtung und vertrauen auf unserer guten Sache. Anträge von Ministern auf Verurtheilung der gegen sie gerichteten Angriffe giebt es in

England nicht; nur wo Tyrannie herrscht, herrscht Unterdrückung der Presse und trotz der Unterdrückung keine Ordnung. Diejenigen, welche die Presse knebeln wollen, sind die Männer des Bluts und des Eisens.

Abg. Schwarze. Die Fassung der Commission ist weit davon entfernt, um die Presse einen Nimbus zu verbreiten, sie stellt nur ein Prinzip fest: die Freiheit der Presse. Dieselbe hat keine Privilegien: die Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Strafgesetzes gelten für die Presse, sie sind noch verschärft, die Beschränkungen vermehrt.

Abg. Windthorst. Der Antrag Hasselmann giebt nicht dem § 1 eine neue Fassung, er enthält ein ganz neues Preßgesetz. Soweit damit die Absicht verbunden ist, das Criminalgesetz zu ändern, ist der Antrag nicht annehmbar. Alle Parteien haben ein Interesse daran, die Freiheit der Presse zu wahren, denn keine weiß, wer von ihnen morgen oben ist. Wenn die Commissionsfassung an die Grundrechte anknüpft, so ist das für mich kein Grund sie zu verwerfen, falls das Grundrecht mir richtig erscheint. Ich bedauere, daß vom Bundesrathstisch nicht Stellung zu den Vorschlägen der Commission genommen wird, das hindert die Verathung sehr. Wenn die Annahme derselben von dort zugesagt würde, so würde — davon bin ich überzeugt — die Majorität des Hauses die Commissionsfassung annehmen und damit alle Discussion beenden. Die Methode, uns hier berathen zu lassen, ohne uns über die Ansichten des Bundesraths zu informieren, schädigt auf alle Fälle den guten Gang der Debatten.

Präsident des Bundeskanzleramts. Ich bedauere den Wünschen des Vorredners nicht entsprechen zu können und auch für die Zukunft die gewünschte Aenderung nicht zusagen zu können. Die Commissionsberathungen sind von großer Bedeutung, aber ihre Beschlüsse werden erfahrungsmäßig vielfach vom Plenum umgestoßen. Der Bundesrath kann sich nicht über die Commissionsbeschlüsse schlüssig machen, er muß dies verschieben, bis die Resultate der zweiten Lesung vorliegen; dieselben haben eine andere Bedeutung, als die Ergebnisse der Commissionsberathungen. Ueber die Vorschläge der Commissionen z. B. zum Impfgesetz und zur Strandrungsordnung haben wir uns nicht geäußert, weil wir meistens zustimmen; wo unsere Ansicht abwich, haben wir uns ausgesprochen und zwar, wie ich glaube, im Interesse der Verathungen des Reichstags mit möglichster Kürze.

Abg. Windthorst. An die Strandrungs-Ordnung habe ich nicht gedacht, weil es mir bedenklich erschien, daß der neue Deutsche Reichstag als erste größere legislative Arbeit eine Strandrungs-Ordnung absolviert hat. (Ho!). Aber ich glaube, daß Äußerungen vom Bundesrathstisch aus schon in der zweiten Verathung sehr dienlich sein würden, wenngleich ich zugesteh, daß bei einem Bundesstaate diese Sache schwieriger ist, als in monarchischen Staaten.

Nach kurzem Rumor des Referenten Marquardsen wird § 1 in der Fassung der Commission mit allen Stimmen gegen die der Conservativen angenommen. — § 2—5 enthält Bestimmungen über den Umfang des Begriffs „Druckschriften“, „der Verbreitung der Druckschriften“ und über die Befugniß zum Betriebe eines Preßgewerbes. Dieselben werden für die Debatte zusammengefaßt. Zu letzteren Bestimmungen hat Abg. Hasenclever folgenden Zusatz beantragt: „Damit die Gewerbetreibenden in ihrer Gesamtheit keinerlei Schädigung ihres Gewerbes erleiden, darf dem Verleger oder Herausgeber einer periodisch erscheinenden Druckschrift keinerlei Selbunterstützung von Seiten der Reichsregierung oder der Regierungen der einzelnen Deutschen Staaten oder irgend einer öffentlichen Behörde gereicht werden.“ Die Commission hat die Regierungsvorlage mehrfach geändert (§ 3 der Regierungsvorlage entspricht den §§ 4 und 5 der Commission.)

Abg. Reichensperger (Gresfeld) protestirt gegen die Bundesgenossenschaft der schwarzen und rothen Internationalen, auf welche der Fortschrittsmann Abg. Wiggers hingewiesen, und welche man sonst nur in den Reptilienblättern zu finden gewohnt sei. Letztere möglichst zu beseitigen, wäre wünschenswerth um so mehr, so lange keine Ministerverantwortlichkeit existire und die Minister über große Mittel verfügen könnten nach Belieben. Es gäbe Goldschreiber, welche nichts zu thun hätten, als ganze regierungsfeindliche Parteien und die besonders mißliebigen Häupter derselben systematisch anzuschwärzen und zu verleumdern, bis diese Lügen für conventionelle Wahrheiten gälten. Es sei ein Mißbrauch, daß officielle Blätter z. B. von Gemeinden gehalten werden müßten, ferner daß man nicht beliebigen Zeitungen die amtlichen Inserate entziehe, daß man sogar disciplinärlich gegen diejenigen eingeschritten sei, welche Blätter von nicht regierungsfreundlicher Richtung gründen wollten. — so sei die Trierische Regierung gegen Schnlinspectoren vorgegangen. Es sei streng zu tabeln, daß Blätter von der Regierung gekauft würden, solche Vor-

gänge seien eine Schmach für die Presse (Ause: Namen). Ich werde mich hüten, Namen zu nennen, ich will in kein Wespenneß stehen, und Sie kennen die Verhältnisse so gut wie ich. Es muß ein Ende nehmen, daß die Regierung ein Heer von Delatoren, Anschwärzern, Sophisten, Berberern besolde.

Herr Reg. Rath v. Brauchitsch bekämpft die Vorschläge der Commission, insofern sie (abweichend von der Gewerbeordnung) das 16. Jahr (statt des 21. Jahr) für genügend erachten, um den Anspruch auf den nach § 43 der Gewerbeordnung erforderlichen Legitimationschein zu gewähren und soweit sie die Verbreitung von Druckschriften nicht von polizeilicher Erlaubniß, sondern von dem nicht vorhandenen polizeilichen Verbot abhängig machen.

Abg. v. Minnigerode will an die Stelle des oben erwähnten 16. Jahres das 18. setzen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Wiggers, Reichensperger (Gresfeld), v. Mallinckrodt werden diese §§ in folgender Fassung angenommen: § 2. Das gegenwärtige Gesetz findet Anwendung auf alle Erzeugnisse der Buchdruckerpresse, sowie auf alle anderen, durch mechanische oder chemische Mittel bewirkt, zur Verbreitung bestimmten Dersiveltätigkeiten von Schriften und bildlichen Darstellungen mit oder ohne Schrift, und von Musikalien mit Text oder Erläuterungen. Was in Folgenden von „Druckschriften“ verordnet ist, gilt für alle vorstehend bezeichneten Erzeugnisse. § 3. Als Verbreitung einer Druckschrift im Sinne dieses Gesetzes gilt auch das Anschlagen, Ausstellen oder Auslegen derselben in Orten, wo sie der Kenntniznahme durch das Publikum zugänglich ist. § 4. Eine Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betriebe irgend eines Preßgewerbes oder sonst zur Herausgabe und zum Betriebe von Druckschriften, am weder im Administrationen, noch im richterlichen Wege stattfinden — Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, und welchen einer der im § 54 der Gewerbeordnung angeführten Gründe nicht entgegensteht, darf er nach § 43 der Gewerbeordnung erforderliche Legitimationschein nicht verlagert werden. Im Uebrigen sind für den Betrieb der Preßgewerbe die Bestimmungen der Gewerbeordnung maßgebend § 5. Die nichtgewerbsmäßige öffentliche Verbreitung von Druckschriften kann durch die Ortspolizeibehörde denjenigen Personen verboten werden, welchen nach § 57 der Gewerbeordnung ein Legitimationschein verlagert werden darf. Zuwiderhandlungen gegen ein solches Verbot werden nach § 148 der Gewerbeordnung bestraft. Damit ist der I. Abschnitt: „Einleitende Bestimmungen“ erledigt.

Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung des Preßgesetzes; 1. und 2. Berathung des Antrags Böck und v. Sinschius betr. Civilsehe.

Mit gebrochenen Flügeln.

Novelle von Abelheid von Auer.

Fortsetzung.

Helene war im ersten Augenblick etwas befangen. Sie war erschrocken über den unerwarteten Zuhörer, rappirt von seiner auffallenden Erscheinung.

Felix Berger machte einen eigenthümlichen Eindruck. Im ersten Augenblick, bei einem flüchtigen Hinsehen, meinte man, die dunklen Tinten des Silberrandes färbten dieses schön geformte Antlitz, diese edel ezeichneten Züge. Dunkel-schwarzes Haar, das nicht u oft der Scheere des Friseurs erlag, fed aus der Stirn gestrichen und fast die Schultern berührend, verstärkte den dunkeln Eindruck. Aber dann, sah man ihm in die großen klaren Augen, war plötzlich dieser Eindruck verschwunden und man meinte, nie ein so helles, leuchtendes Antlitz gesehen zu haben. Man wunderte sich über das schwarze Haar, begriff es nicht, daß man den Teint hätte sichtlich finden können.

Er war auch nicht südlisch: die langen dunkeln Wimpern und das schwarze Haar waren an der Ausbung schuld, und das Licht, das die Augen ausströmten, gaben dem Gesicht seine ganze natürliche Selligkeit wieder. Eine echte wahrhafte Künstlerseele ragte aus diesen Augen, eine, die in ihrem Fluge nach Oben noch nicht gehemmt worden, eine, die es i jugendlichem Streben noch verstand, sich im himmlischen Aether zu berauschen und selbst den Staub zu erklären, mit dem Licht, das sie Strahl auf Strahl vieland erkämpft, die Welt und das Leben zu schmücken.

Felix Berger hatte die Liebe, die Begabung zur Kunst von der Mutter geerbt. Seine Stimme zwar, enn auch wohlklingend, war nur schwach; sein Vortrag war die Hauptsache bei seinem Gesang. Aber im Gesang trieb seine Künstlernatur ihn auch eigentch nicht. Die Geige war sein Instrument und er undhabte dies schwerste und vollkommenste aller Instrumente schon jetzt, in seinem zwanzigsten Jahre, it solcher Meisterschaft, daß er eine nicht unbedeunde Stellung in der herzoglichen Kapelle einnahm und man ir die Folge große Dinge von ihm erwartete. Der enius, der aus seinen Augen strahlte und der, ist echten göttlichen Ursprunges, den Menschen, welchen

er befeelt, immer eine Stufe über seine Mitbürger erhebt, würde Helene vielleicht imponirt haben, aber die gutmüthige Freundlichkeit des jungen Mannes, der Frohsinn, der seine Worte belebte, die Natürlichkeit seines Wesens schlug soviel verwandte Saiten in ihrem Gemüth an, daß sie bald jede Schüchternheit vergaß. Tante Florine war ganz erstaunt, wie unbesangen, wie vom Herzen herunter sie mit dem jungen fremden Menschen plauderte.

„Heute kann ich leider nicht singen“, sagte er, „aber ich komme wieder und dann singen wir zusammen, nicht wahr?“

Er war klug genug, diese Frage an Tante Florine zu richten, die, wenn sie nicht übersehen wurde, es sich gern gestattete, freundlich zu handeln, wenn auch in etwas majestätischer Weise. Sie fing jetzt eine genaue Erörterung über die Beschaffenheit von Helene's Stimme an; sie hatte deutlich herausgehört, daß diese noch um mehrere Töne fallen, daß sie bei geschickter Behandlung in eine Altstimme verwandelt werden könne, daß sie selbst einst Alt gesungen, was viel seltener, für die Meisten auch ansprechender sei. Felix sollte seine Meinung abgeben, sein künstlerisches Urtheil, seine Beobachtungen während Helene's Gesang.

„Ich habe weder beobachtet, noch geurtheilt“, sagte er. „ich war auch gar nicht hier unten auf der Erde. Ich war, glaube ich, oben beim Abendstern, auf schwebenden Wolken! oder trug mich der Regenbogen, der heut gegen Abend eine so herrliche, glänzende Brücke gebaut? genug, ich meine, die Stimme ist, gerade so wie sie ist, schön, sie braucht nichts zu werden, um zu begeistern, zu entzücken.“

Und dann mußte Helene das Lied wiederholen, das ihn so machtvoll hinübergelockt.

„Wäre ich ein Zauberer“, sagte er zuletzt, „durch dies Lied müßten Sie mich rufen, und wehe, wenn ich dann nicht jede Bitte, jeden Wunsch gewährte. Die Melodie ist so rührend in ihrer einfachen Traurigkeit. Es mag wohl Schmerzen geben, die man selbst mit dem Freund nicht theilen mag, über denen man lieber das Herz brechen läßt. Können Sie sich das denken?“

„Nein“, sagte Helene, „ich kann mir den Schmerz überhaupt nicht denken; man hat mich nur an die Freude gewöhnt; aber ich meine, wie man eine Freude nicht allein genießen mag, so kann man auch nicht anders, als seinen Schmerz in ein anderes Herz ausschütten.“ „Ja, darum stirbt man eben, wenn man's nicht thut“, war die Erwiderung.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Unsere werthe Kundschaft in Memel wird hiermit ersucht, soviel als irgend möglich von unsern dort befindlichen **Mehlsäcken** sofort an Herrn **Robert Werner** abzuliefern, da derselbe im Laufe dieser Woche eine größere Sendung nach hier macht.

Herzogl. Dess. Mühlenverwaltung in Bubainen.
H. Hoppach.

Eine hochtragende schwarzbraune **Stute** ist zu verkaufen
Hospitalstraße 22.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schwedischen Pech,
Schwedischen Ebeer,
Finnländischen Ebeer,
Englischen Kohlentbeer,
Maschinenkohlen,
Antwerpener Dachpfannen,
Franz Born.

Couleurte Franz. Batiste

in den feinsten Farben und Dessins nur waschecht, empfiehlt zu billigen Preisen

Heinrich Gronau, Marktstraße 41.

Kleine Holländische Dachpfannen verkauft ex Schiff, sowie vom Plake billigt

A. Saebel & Co.

Ein Laubenhaus steht billig zum Verkauf Rosenstr. Nr. 6 bei **Wilhelm Klammer.**

Gesucht.

Starke Rollwagen, auch Holz, resp. Getreide-Wagen, nur gut erhaltene mit 3zölligen Achsen werden zu kaufen gesucht, und wird gebeten, Adressen abzugeben bei **J. Liebenthal**, Börsenstraße.

Wer den Schmand- und Milch-Verkauf von einem Gute übernehmen will, möge seine Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Eine ältere erfahrene Wirthschafterin, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Placemen auf den Lande oder auch in der Stadt. Näheres **Ferdinandsstraße Nr. 15.**

Für unser Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft wünschen einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zu engagiren.

Neubacher & Fischel.

Einen ordentlichen Burschen bei der Dampf-Mahlmühle gegen Lohn sucht **W. Ziegler.**

Junge Damen, welche das hiesige Seminar besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei **E. Gerlach**, Predigerwitwe, **Silft: Hohe Straße 26.**

Eine zuverlässige Frau, welche 5 Kinder zu ernähren hat, wünscht Beschäftigung durch Waschen. Gefällige Meldungen werden in deren Wohnung (Sandwehr Nr. 9) erbeten, auch Anterstr. 15 angenommen.

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen, das mit Küche und Hausarbeit gründlich Bescheid weiß, findet bei gutem Lohn sogleich Stellung **Kreuzstraße Nr. 5.**

Ein ordentlicher Hausmann kann sich bei 4 Thaler monatlichem Lohn melden **Baderstraße Nr. 5—6.**

Ein ordentlicher, zweiter Kutscher, wird von sogleich gesucht. **Hintere Werfstraße Nr. 1.**

Am 17. d. M. ist auf dem Wege vom Exercierplatz bis nach der Schwanenstraße eine silberne Cylinder-Uhr Nr. 22074 an einem gelben Bande verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Bl. abzugeben.

Ein Ferkel von röthlicher Farbe mit schwarzen Flecken ist Wiesenstraße Nr. 1—3 entlaufen. Finder desselben wird gebeten, sich dafelbst zu melden.

Ein Schwein hat sich Dienstag Mittag verlaufen und wird um Rücklieferung desselben gebeten bei **Fuhrhalter Ball**, Hospitalstraße.

Ein Neufundländer-Hund hat sich eingeschunden bei **Löpermeister L u s h n a t**, Janischstr.

Im Mittelpunkte der Stadt, nahe der Börsenbrücke, ist eine elegante aus 4 großen zusammenhängenden Zimmern bestehende Wohnung nebst allem Zubehör, wenn gewünscht wird, auch mit Pferdefall, Wagen und Kutscher-gelag zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Eine Oberstube nebst allem Zubehör ist vom 1. April oder später zu vermieten Holzstraße 27, Eingang durch den Thorweg eine Treppe.

Eine obere separate Wohnung von 2 Stuben u. hat zu vermieten **Wilh. Schade**, am Triangel.

Zwei möblirte Zimmer nebst Cabinet, auch unmoblirt, zu vermieten **Grabenstr. Nr. 7/8.**

Pension für einen Herrn Holzstr. Nr. 8.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 568 der Kaufmann **Carl Friedrich Maschke** von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: **C. F. Maschke's** Reepschlägerei, eingetragen zufolge Verfügung vom 14. März 1874 am heutigen Tage.

Memel, den 16. März 1874.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Conkurs über das Vermögen des Bäckersmeisters **Franz Schulz** zu Memel ist durch Accord beendet. Memel, den 10. März 1874.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 16. März 1874.

Die Fischerei in der Dange innerhalb der städtischen Grenzen soll anderweit verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf **Freitag, den 27. März, 11 Uhr**, vor Herrn Stadtrath **Fünfstück** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen werden wird.

Der Magistrat.

Memel, den 17. März 1874.

Eine alte Art ist als verdächtig abgenommen und im Polizeibureau zu recognosciren. Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.